

Auch Einer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 45

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E u r o p ä i s c h e s C h a o s

Die idealischen Faktoren
sind ausgewischt und wegradiert.
Wer sie vertritt, gilt für blamoren,
und die Materie triumphiert.

Man packt sich allseits an der Kehle,
man winselt: ach! und jammert weh!
Denn leider ist der Sitz der Seele,
wohin du blickst, das Portemonnaie.

In allen sachverständigen Kreisen
nennt man das Leben ein Gefrett.
Es bleibt dir nichts als abzureisen.
— Und nimm bloß kein Retourbillet!

Katatöster

A u c h E i n e r

Der Sepp möcht Nationalrat wärde —
Pos tuusig Wätter abenand,
Wi isch er fründlichen u düsse,
E jedem Chnächti drückt er d'Hand.

Saja, si hei-ne uf der Lische,
Es cha nid fähle, mygott'secl —
Gschyd gnue zum Nationalrat isch er,
Es fählt jis nume-n eis no: ds Gsehl.

Chly Glück u Gsehl, de isch er duße,
De mueß er eifach use cho...
De geit er de ga Bärn ga rede,
U schmöre chan-er öppe-n o!

Zwar weiß me bi de tonners Wable
Nie rächt, wie's no am Mend cha gab,
Ob eine gschyder als der anger,
Es chunnt halt geng uf d'Stimme-n a...

Der Sepp, dä kennt das Züg afange,
Kennt d'Lütt i'r Stadt und uf em Land,
Jis wott er Nationalrat wärde,
Drumm drückt er jedem Glänggi d'Hand.

Hetti Bärn

R o t e K r a w a l l e r i e

(Zur Laute zu singen. Melodie: „Was glängt dort
vom Walde im Sonnenschein“, ged. v. Körner,
komp. v. C. M. v. Weber.)

Was glängt durch die Straßen im Sonnenschein?
Hör's näher und näher sausen!

Es trampeln auf Belos rotmützige Reih,
Und hufende Hupen erschallen darein,
Erfüllen die Seele mit Grausen!

Und wenn du die roten Gefellen fragst:

Das ist — — —

Das ist die-ie

Rote Krawallerie!

Sie sausen und rasen zum Stimmlokal
Und dann durch die Gassen wieder.
Sie holen Genossen zur Nationalratswahl
Und machen dazu gewaltig Skandal,
Rennen Hühner und Bourgeois nieder.
Und wenn du die roten Gefellen fragst:

Das ist — — —

Das ist die-ie

Rote Krawallerie!

Und magst du, mein Guter, ihr Bruder nicht sein,
Und gälten nicht Strafgesehe,
Sie schlägen am liebsten den Schädel dir ein
Und stopfen dir „Tagwacht“ und „Volksrecht“
Bis du machtest mit bei der Hege! [hinein,
Und wenn man dich roten Gefellen fragt:

„Ich bin — — —

Einer von die

Rote Krawallerie . . . !“

Alfred Sowaas

S c h w e i z e r w o c h e

Nach Deutschland strömt das Volk in Masse,
Jit's auch ein bißchen nur bei Kasse:
Es kauft dort alle Läden leer
Und kommt zurück an Beute schwer.

Indes steht hier, mit But geladen,
Herr Isidor in seinem Laden:
Schon naht der Schweizerwoche End',
Doch weit und breit kein Konsument.

Zulezt läuft ihm die Galle über:

„Zum Teufel fahrt, Balutatschieber!“

Schreit er, „s geht über meine Kräft“ — — —

Und installiert ein Wechsel'schäft. Deuz

*

S c h u z d e r
R e p u b l i k g e g e n d i e g ö t t l i c h e M a j e s t ä t

In Thüringen da nahm es krumm

Ein hohes Ministerium,

Daß mancher alte, fromme Spruch,

Noch in dem Schülerliedebuch.

Es hat drum mutig und beherzt

Den lieben Herrgott ausgemerzt.

Was braucht man Gottes Majestät,

Wenn man den „Willem nümme hätt“

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Schickt sich nicht mehr in unsern Kreisen.

Stimmt an mit hellem hohen Sang

Das hat nicht mehr modernen Klang.

Ich hatte einen Kameraden

Das könnte auch der Jugend schaden.

Ueb immer Treu und Redlichkeit

Past auch nicht mehr in unsre Zeit.

Ich dachte, als ich all dies las

Erstaunt: „Sancta Simplicitas.“ Strick

*

Im Völkerbund findet man „schöne Worte“ —

Von Taten ist weniger noch zu seh'n,

Dafür gibt es Streit mit der hohen Pforte:

Man kann sich wegen Rossul nicht versteh'n.

Drauf Rückzug der Griechen und Greuelberichte,

Und neu wird wieder die alte Geschichte. —

Abrüstung der Flotten und Schiffe „gestrichen“,

Die fröhlich nach Konstantinopel entwichen!

In Rußland erhält man für's Spießeln und

Nummehr den rötesten „Fahnenorden“. [Morben

Damit auch bei uns sich 'was kann ereignen,

So will man die größern Vermögen enteignen.

In Deutschland kriegt jeder Besetzungsneger

Dreimal soviel Gold als Professor Seger.

Im Uebrigen Hunger und Kohlennot —

Man schlägt sich ja bald für 'nen Dollar schon tot.

In Bozen Fasisten und Knüppelschwingen:

Man will die Tiroler zur Liebe nun zwingen:

„Und folgst du nicht willig“, wie heißt's doch im

[Liebe:

„So brauch ich Gewalt!“ — Ueberschrift, na,

D e r F r i e d e

Dmar

H e u r e k a !

Das ist die Lösung, wie ich glaube:

Die Wirtschaftskrise gleicht der Schraube,

Die, überdreht und abgeleiert,

Die eigne Ueberwindung feiert.

Da nützen keine Delverbände,

Es ist — die Schraube ohne Ende!

Im ew'gen Umgang läuft sie kreischend,

Die Völker und sich selbst zerfleischend.

In diesem Sinn, hab' ich gefunden,

Hat sich die Krise überwunden. x. n.

*

R ä t s e l h a f t e H e i l u n g

Was ist nur mit dem armen, alten, kranken Mann

Am Bosphorus, der wieder laufen kann?

Es schüttelt Onkel Sam gedankenvoll sein Haupt,

Er ist zu klug, als daß er noch an Wunder glaubt.

In keiner Konsultation, höchst sonderbar,

Holt sich der Kranke Rat, die Sache ist nicht klar.

Auch hat man niemals nicht in einem Blatt gelesen,

Daß etwa Papa Steinach wär bei ihm gewesen.

Was ist nur mit dem armen, alten, kranken Mann

Am Bosphorus, der wieder laufen kann? Strick

*

B r i e f k a s t e n

Freund in Beggis. Lieb von Dir, daß Du
uns die Festkarte zum Gesellschafts- und Phantasie-
schießen von Stans nicht vorenthalten hast. Inter-
essant muß der Kampf zwischen Lebigen und Ver-
heirateten gewesen sein, in dem sicher die Verheirateten
gewonnen haben, da sie zumeist die bessern Schützen
sind. Denn zum Schießen gehört viel Geduld und
die lernt man, wenn man verheiratet ist. Am
„Damenstich“ sollen sich 25 Maiteli aus Unter-
walden beteiligt haben. Und da die unterwaldener
Maiteli von jeher in allen Dingen des praktischen
Lebens ins Schwarze getroffen haben, werden sie
auch bei diesem Anlaß den Vuben gezeigt haben,
wie man es anstellen muß um ein Meisterschütz zu
werden. Grüße und Dank.

(Eingel.) Ausstellung Ch. Mesmer. Im
Schaufenster der Gebr. Scholl, Poststr. 3, Zürich,
sind vom 6. November an eine Anzahl neuer gra-
phischer Arbeiten des bekannten schweizerischen Illu-
stratoren und Refkamezeichners Ch. Mesmer aus-
gestellt, auf welche wir unsere Leser speziell aufmerksam
machen möchten. Es handelt sich bei diesen Arbeiten
um Neuschöpfungen eigener Art. Es wird für
Viele sicher ein Anziehungspunkt sein, Mesmer's
ernste wie auch witzige Linie in leuchtenden Farben
dargestellt zu sehen. Manche der Bilder sind auch in
ihrer Wirkung als feinste Refkamesujets verwendbar.

Die Arbeiten sind alle verkäuflich und wir wün-
schen, daß Mesmer's zielsichere und scharfe Dar-
stellungskunst viele Liebhaber und Gönner finden
möge. (Siehe auch Inserat.) 3.

D i e g u t e n Z ü g e

Eine Frau mit guten Zügen

hat der schlechten Züge auch.

Wers bestritte würde lügen,

lügen ist ja heute Brauch.

Besser noch als eine nette

Frau mit ihrer süßen Züge

ist die Turmac-Cigarette,

denn sie hat nur gute Züge. ra